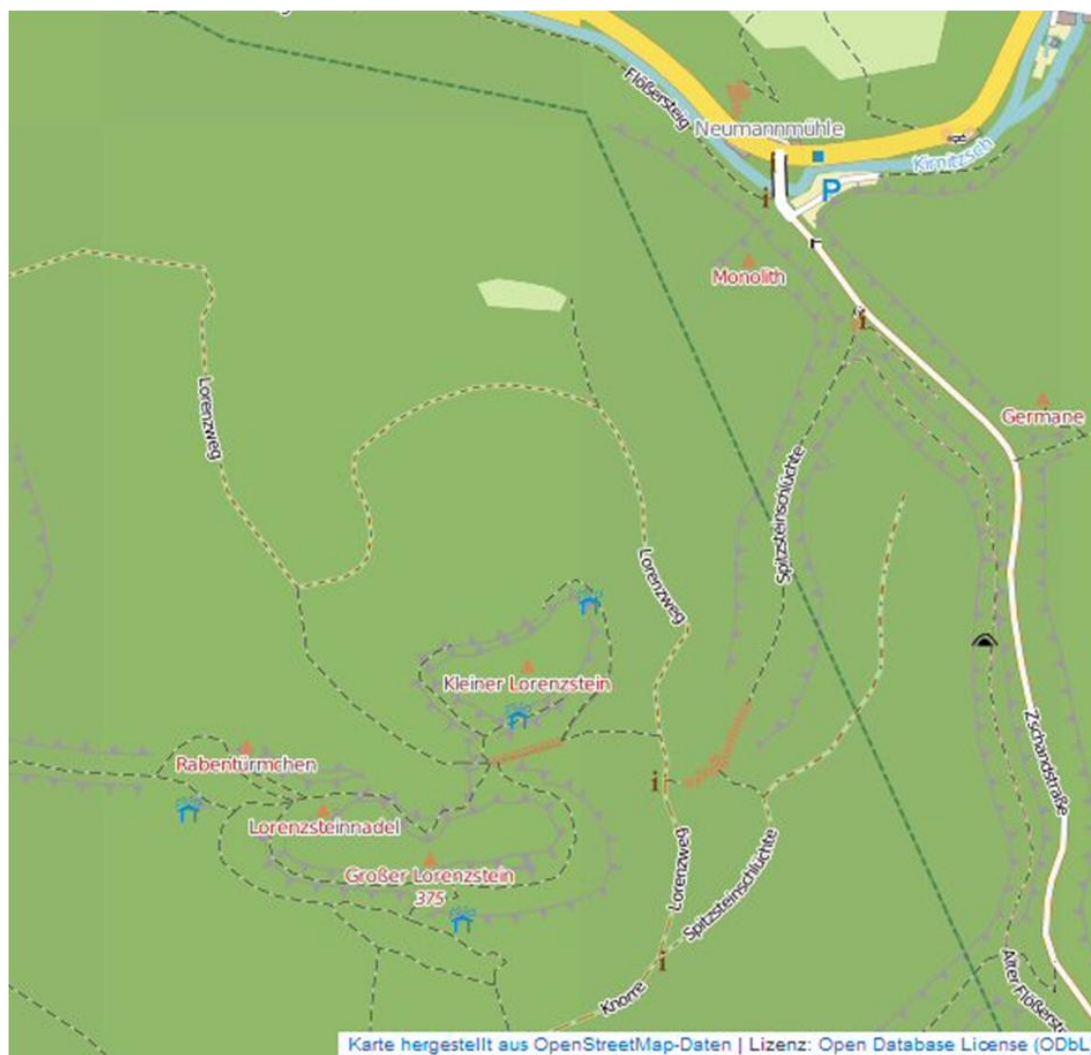


„Erkundungsfunken“ in den Lorenzsteinen - 21. November 2015

Immer wenn ich auf dem ‚Kopf‘ des Großen Teichsteins sitze und funke, lasse ich den Blick schweifen. Da fallen mir auf ca. ‚zwei Uhr‘ zwei markante Felsen auf, die **Lorenzsteine**.

Zwar kenne ich die Sächsische Schweiz seit frühester Kindheit. Mein Vater war und ist immer noch begeisterter Kletterer, wir verbrachten jedes Jahr einen Teil der Ferien hier und so kam bei mir dann auch der erste Kletterkurs mit sieben. Aber diese beiden Felsen habe ich bislang immer nur aus der Ferne gesehen. Zeit dies nun endlich zu ändern und ihnen etwas näher zu kommen.

Der Wetterbericht für den Sonntag versprach zwar nicht viel gutes, aber bekanntlich gibt es ja kein schlechtes Wetter, sondern nur unzuweckmäßige Kleidung und mangelhafte Ausrüstung.

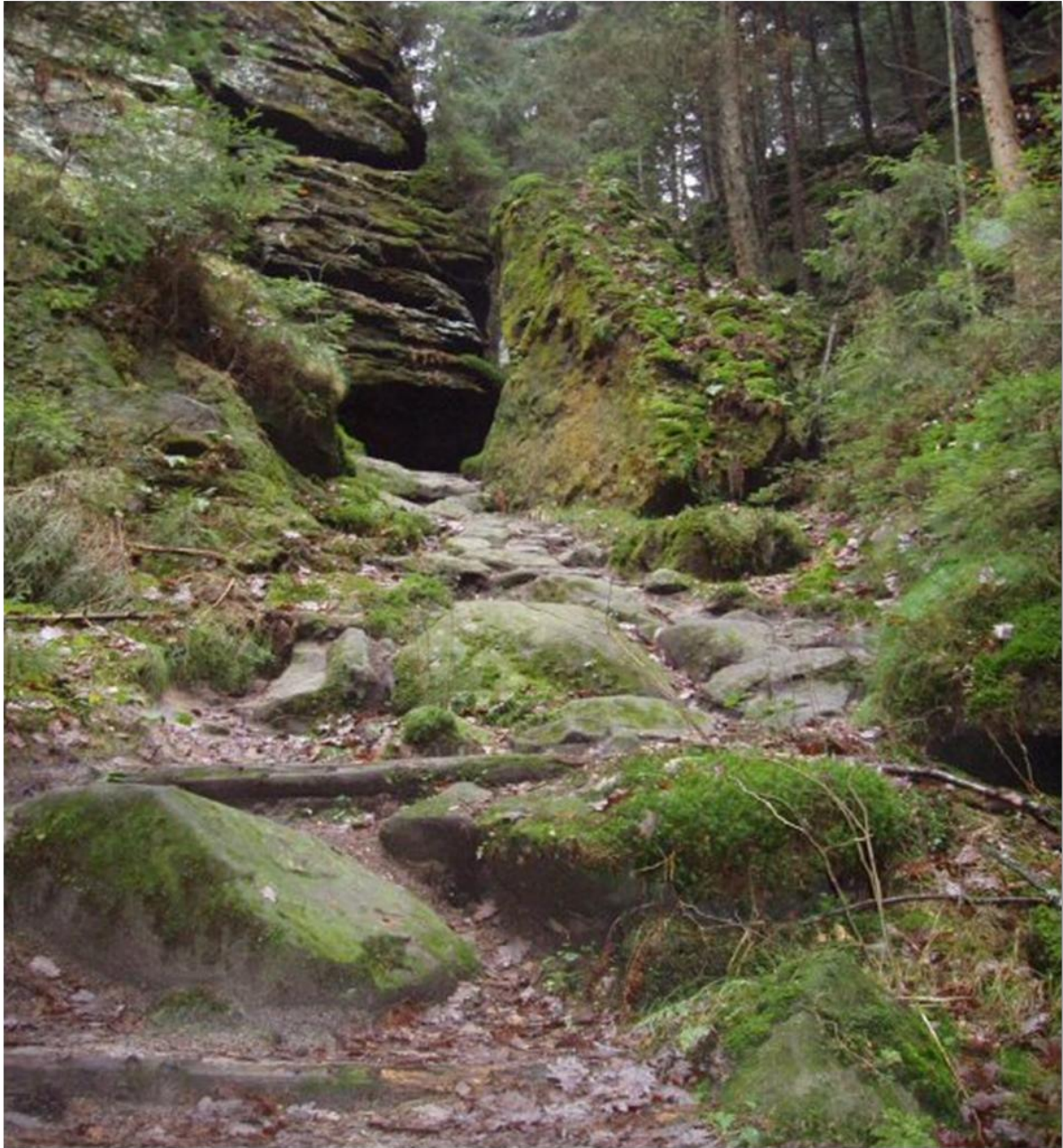


Der Zustieg ist einfach zu finden. Das Auto parkt am besten auf dem großen Wanderparkplatz an der Neumannmühle. Selten habe ich diesen Parkplatz so leer gesehen wie an diesem Morgen. Offenbar haben fast alle auf den schlechten Wetterbericht vertraut, denn tatsächlich schien die Sonne, es war gar nicht kalt und dazu noch absolut windstill.

Ich sage ‚fas‘, weil auch Dirk, DD1UDW, mit Sohn den Vorhersagen nicht traute bzw. sie einfach ignorierte. Und so begleitete er mich per Funk auf der Tour ganz aus der Nähe, vom Großen Teichstein und später vom Raubschloss.

Nachdem der Parkschein bezahlt ist, geht es wenige Meter auf dem breiten Fahrweg in Richtung Zeughaus. Aber bald kommt ein Wegweiser nach rechts in die ‚Spitzsteinschluchte‘.

Zu den Lorenzsteinen selbst gibt es leider keine Beschilderung. Durch die Schlucht führt der Weg mäßig steil nach oben.



In der Klamme sieht es wildromantisch aus und die eine und andere Holzstiege muss bewältigt werden.





Oben angekommen sieht man einen Wegweiser. Hier muss man sich rechts halten und geht auf dem nun breiten Weg ein kleines Stück. Von nun an gibt es überhaupt keine Beschilderung mehr, allenfalls die bekannten schwarzen Dreiecke, die auf Kletterzustiege hinweisen.



Nach ca. 150m scharf nach links gehen und man befindet sich schon zwischen dem Großen [links] und dem Kleinen [rechts] Lorenzstein. Auch hier ist der Anstieg mäßig und führt ein ganzes Stück über eine ziemlich neue Holzstiege, die auf dem Sattel zwischen dem Großen und dem Kleinen Lorenzstein endet. Unterwegs sieht man rechts den Kleinen Lorenzstein schon ganz gut.





Von hier aus gehe ich erstmal nach rechts und finde ein schmales Band, das unter überhängenden Felsen liegt. Von hier hat man eine schöne Aussicht in den Zschoander Tal, im Hintergrund ist der Weißbergsturm auszumachen.





Leider ist das Band nicht umlaufend und es sind hier auch keine Zustiege zum Gipfel zu finden. Also wieder zurück und hinter der Bergungsbox den Weg nehmen, der um den Berg herumführt. Der Pfad bietet eine schöne Aussicht in Richtung Kuhstall und Hausberg, der ihn fast zu erdrücken scheint, und hält zunächst keine Schwierigkeiten parat.



Bald jedoch kommt ein etwa zwei Meter breiter und sehr tiefer Spalt, über den jemand in weiser Voraussicht drei schmale Baumstämme gelegt hat. Kurz darauf ist ein weiterer Spalt zu überklettern, der sich unter einem mächtigen Felsüberhang befindet. Hier ist Kopfeinziehen und mehr Kriechen als Laufen angesagt. Und aufpassen, links geht es sehr steil und tief bergab!



Nun geht es auf das nächsthöhere Band. Der Aufstieg ist steil und rutschig. Spätestens hier wird klar, dass beide Hände frei bleiben müssen und nur das mitkann, was in den Rucksack passt.

Nach ein paar Metern auf dem oberen Band tut sich die Felswand plötzlich auf und es zeigt sich ein enger und sehr steiler Kamin. Vielleicht hatte er mal gehauene Stufen, doch inzwischen liegen Erd- und Moosschichten darüber.

ACHTUNG:

Die Fotos können einen ersten Eindruck geben, doch die Wirklichkeit ist sehr viel steiler und schmaler! Die Felswände rechts und links bieten aber genügend gute Griffe, sodass der Aufstieg bald geschafft und der Gipfelkopf erreicht ist.



Und nun wollte ich mal sehen, wie dieser ‚Berg funkt‘.

Ich hatte mein altgedientes und bewährtes IC-E90 dabei mit einer 5/8-Teleskopantenne und für 23cm das Alinco-Handfunkgerät mit der originalen Gummiantenne dabei.

Die Signale waren trotz der Minimalausstattung laut und kräftig. Hans, DM7MM, lag auf 23cm mit S9+10 an. Die Entfernung beträgt laut Locatorberechnung etwas über 40 Kilometer.

Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass der Lorenzstein keineswegs schlechter funkt als der Große Teichstein. Ich war recht zufrieden und durchaus auch positiv überrascht, denn die Topographie ist nicht ganz so einfach.

Der Abstieg muss wohl auf demselben Weg erfolgen, denn ich habe erstmal keinen anderen gefunden. Da der Kamin sehr feucht und rutschig war, bin ich vorsichtshalber rückwärts abgestiegen. Ein Hinunterrutschen sollte man tunlichst vermeiden, denn gleich hinter dem schmalen Band geht es ungehindert steil nach unten. Mus nicht sein.

Es ging aber alles gut und schon bald stand ich wieder an der Bergungsbox auf dem Sattel. Das war wohl die ‚Erstbefunkung‘ der Lorenzsteine, die nun bei GMA unter DA/SX-276 verzeichnet sind und auf weitere Aktivierungen warten.



Aber dafür bitte unbedingt Trittsicherheit, ein gesundes Gefahrenbewußtsein und absolute Schwindelfreiheit mitbringen. Es gibt spätestens ab dem Sattel keinerlei künstliche Sicherungen mehr.

Danach ging es weiter zum Hausberg, aber den hat Bernd, DL2DXA, ja schon im ‚Bergkurier‘ gut beschrieben.

Und einen Aufstieg zum Großen Lorenzstein finde ich beim nächsten Mal.

Wie wäre es, wenn wir die Lorenzsteine mit in den SBW aufnehmen würden, als Angebot für anspruchsvollen Bergfunk?

Ich bin absolut dafür.

73 und awdh von Steffen, DM3CW

PS: Ich bitte die ‚Qualität‘ der Fotos zu entschuldigen, mein Handy ist nun schon sechs Jahre alt.